

Fachtag

Assistierter Suizid im Kontext der Sorgenden Gemeinschaft/Gesellschaft

WANN

1. Oktober 2021
9.30 bis 16.00 Uhr

VERANSTALTUNGSORT

Digitale Veranstaltung

ANMELDUNG

Bitte schicken Sie für die Übersendung des Zoom-Links
eine Mail an grp@diakonie.de

ANSPRECHPARTNERINNEN

Frau Dr. Jutta Ataie; jutta.ataie@diakonie.de
Frau Dr. Astrid Giebel; astrid.giebel@diakonie.de

ORGANISATION

Frau Petra Nagorr; petra.nagorr@diakonie.de
T. 030 65211 1746

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchten wir Sie ganz herzlich zum zweiten Fachtag der Veranstaltungsreihe: Selbstbestimmung und Lebensschutz: Ambivalenzen im Umgang mit Assistierte Suizid am **1. Oktober 2021** in der Zeit von **09.30 Uhr bis 16.00 Uhr** einladen. Der thematische Schwerpunkt dieses Tages ist „Assistierter Suizid im Kontext der Sorgenden Gemeinschaft/der Sorgenden Gesellschaft“.

Sorgende Gemeinschaften sind Orte, in denen Menschen vor Ort ein auf gegenseitige Hilfe und Unterstützung verpflichtetes Zusammenleben gestalten. An diesem Tag wenden wir uns der Frage zu, welche Rolle eine Sorge-Kultur, die Beteiligung und Mitverantwortung ermöglicht und will, ja sogar einfordert, in der Unterstützung von Menschen spielen kann, denen in Phasen großer Not die Energie und/oder der Mut fehlt einer aktiven lebensbejahenden Gestaltung ihres Lebens nachzugehen.

Umfassendere Informationen zu den Referenten und ihrem jeweiligen Vortrag finden sie im Anschluss an das Programm.

PROGRAMM

09.30 – 09.40 Uhr	Begrüßung Dr. Jutta Ataie, Dr. Astrid Giebel
09.40 – 10.10 Uhr	Zur Dynamik von Todeswünschen und Suizidgedanken – Handlungsmöglichkeiten und -grenzen sorgender Gemein- schaften Prof. Dr. Andreas Kruse
10.10 – 10.30 Uhr	Aussprache
10.30 – 10.45 Uhr	Pause
10.45 – 11.15 Uhr	Suizidassistenz? Warum wir eine solidarische Gesellschaft brauchen! Prof. Dr. Andreas Heller
11.15 – 11.45 Uhr	Aussprache
11.45 – 12.30 Uhr	Mittagspause
12.30 – 13.15 Uhr	Perspektiven einer Ethik der Sorge Thomas Feld
13.15 – 14.00 Uhr	Die Fürsorge geht von den Bürgern aus. Der Landkreis Gütersloh entwickelt eine Struktur der Fürsorge für seine (älteren) Bürgerinnen und Bürger Dr. Bernd Meißnest
14.00 – 14.15 Uhr	Pause
14.15 – 15.00 Uhr	Aufbau von Sorgenden Gemeinschaften als kommunale Gestaltungsaufgabe. Erfahrungen aus Arnberg Martin Polenz
15.00 – 15.45 Uhr	Podiumsdiskussion unter Beteiligung der Teilnehmenden
15.00 – 16.00 Uhr	Visionen und Aufgaben für die Zukunft

MODERATION

Dr. Anja Wunsch

ANMELDUNG

Wenn Sie an diesem Fachtag teilnehmen möchten, dann melden Sie sich bitte bis zum **17. September 2021** bei Frau Petra Nagorr, grp@diakonie.de an. Sie wird Ihnen die Einwahldaten zum Zoom-Meeting übersenden.

INFORMATIONEN ZU DEN VORTRÄGEN

Vortrag 1:

Titel: Zur Dynamik von Todeswünschen und Suizidgedanken – Handlungsmöglichkeiten und Grenzen Sorgender Gemeinschaften

Hintergrund: Todeswünsche und Suizidgedanken werden in ihrer Entwicklung betrachtet. Es werden mögliche Ursachen der Todeswünsche und Suizidgedanken untersucht, wobei gefragt wird, in welcher Hinsicht das Nahumfeld in diese Entwicklung eingreifen kann und soll. Dabei wird deutlich, dass gerade das Fehlen einer Sorgeskultur und Sorgender Gemeinschaften mit der Gefahr verbunden ist, in Phasen großer seelischer Not die aktive, lebensbejahende Lebensgestaltung aufzugeben. Zudem werden potenzielle Konflikte zwischen Belastungen und Lebensbindungen thematisiert. Das Konzept der empathischen Störfrage wird eingeführt, um Lebensbindungen – so sie bestehen – bewusst zu machen.

Referent: Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Kruse ist seit 1997 Direktor des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit ethischen, politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Fragen des Alterns und Alters bzw. der Gestaltung des demographischen Wandels. Er ist seit 2016 Mitglied im Deutschen Ethikrat, erhielt das Bundesverdienstkreuz für seine Forschung zu den Generationenbeziehungen, engagiert sich in einer Reihe von Vereinen und Stiftungen zu den o. g. Fragen und ist der Autor und Herausgeber einer Vielzahl von Büchern.

Jüngste Veröffentlichung: Andreas Kruse: Vom Leben und Sterben im Alter. Wie wir das Lebensende gestalten können. Stuttgart: Kohlhammer Verlag, 2021.

Vortrag 2:

Titel: Suizidassistentz? Warum wir eine solidarische Gesellschaft brauchen!

Hintergrund: Ein neues Kapitel ist aufgeschlagen: Das Bundesverfassungsgericht hat geurteilt, dass die Beihilfe zum Suizid nicht mehr strafbar ist. Ab sofort können wir uns den Tod ins Haus holen. Die Optionen wie wir sterben können, werden um eine neue Sterbetechnik erweitert. Hat nicht jeder das Recht, sich selbstbestimmt von Schmerz, Angst und Sinnlosigkeit zu erlösen? Inwieweit wird ein Raum geöffnet, in dem Menschen, die sich als Last empfinden, sich professionell abschalten können? Verschiebt sich der gesellschaftliche Konsens einer Suizidpräventionsgesellschaft hin zu einer „Suizidassistentzgesellschaft“, in der der Aufstieg des autonomen Einzelwesens nun folgerichtig zu seiner Selbstbeseitigung führt? Auf welche sozialen Folgen werden wir uns einstellen, woran werden wir uns voraussehbar gewöhnen? Wie wollen Einrichtungen der Hospiz- und Palliativversorgung, die Krankenhäuser, die Alten-, Behinderten- und die Jugendhilfe damit umgehen? Und vor allem: Wie finden wir den Weg in eine solidarische Gesellschaft?

Referent: Prof. Dr. Andreas Heller hat an der Karl-Franzens-Universität in Graz den Lehrstuhl für Palliative Care und Organisationsethik inne, er ist u. a. Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des DHPV, der Zeitschrift für medizinische Ethik. Herausgeber der Internationalen Zeitschrift Praxis Palliative Care, Hannover; neueste Publikation siehe unten.

Jüngste Veröffentlichung: Reimer Gronemeyer, Andreas Heller: *Suizidassistentz? Warum wir eine solidarische Gesellschaft brauchen*, Esslingen: Hospizverlag 2021.

Vortrag 3:

Titel: Perspektiven einer Ethik der Sorge

Hintergrund: Ziel des Urteils des Bundesverfassungsgerichts zum assistierten Suizid ist die Sicherung der Autonomie auch in Fragen der Gestaltung des eigenen Todes. Die bisherigen gesetzlichen Regelungen zum assistierten Suizid werden durch das Urteil als unzureichend erkannt. Der Gesetzgeber ist aufgefordert, neue Regelungen zu treffen, die in Bezug auf das Recht des Einzelnen auf Selbstbestimmung weniger einschränkend sind. Die hier hervortretende Dominanz von Autonomie und Selbstbestimmung soll hinterfragt werden. Zumal gefragt

werden kann, ob in der Zentralstellung der Autonomie eine legitime Interpretation protestantischen Subjektivitätsverständnisses vorliegt. Schon Luther gewinnt seinen Begriff der evangelischen Freiheit nur durch Bindung an Schrift und Gewissen und umgekehrt könnte eine Autonomie, die sich auch letztlich Unverfügbares verfügbar machen will - wie den eigenen Tod - in eine zuvor nicht gekannte Abhängigkeit führt – so ließen sich schließlich manche Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Tod auf Verlangen in den Niederlagen interpretieren. Ein anderer Weg der Urteilsbildung in diesem schwierigen ethischen Bereich soll aus Ansätzen der Care Ethik gewonnen werden, die von der Sorge um den anderen ausgeht, einer Sorge, deren Grund sich in einer letztlich grundlosen Liebe findet. Die praktischen Konsequenzen einer solchen Ethik werden konkret in einer sorgenden Gemeinschaft, die auch die umfasst, deren Todeswunsch in Teilen der Debatte um den assistierten Suizid als fraglos und naheliegender gedacht wird.

Referent: Thomas Feld ist Evangelischer Pfarrer und Sozialpädagoge. Vor seiner Tätigkeit als Vorstand des Diakonischen Werks der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg war er 17 Jahre als Psychiatrieseelsorger in der LWL-Klinik in Gütersloh tätig und hier im Team von Prof. Dr. Dr. Dörner an der Deinstitutionalisierung des psychiatrischen Langzeitbereichs und dem Aufbau gemeindepsychiatrischer Strukturen beteiligt. Heute leitet Pfr. Feld im Diakonischen Werk in Oldenburg die Geschäftsbereiche Förderung und Therapie von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen, Jugendhilfe, Hilfen für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen und Gemeinwesenorientierte Diakonie.

Praxisbeispiel Gütersloh:

Titel: Die Fürsorge geht von den Bürgern aus. Der Landkreis Gütersloh entwickelt eine Struktur der Fürsorge für seine (älteren) Bürgerinnen und Bürger

Hintergrund: Der Kreis Gütersloh hat in den letzten 20 Jahren eine Struktur der Fürsorge für seine Einwohner:innen entwickelt, die tief in die jeweiligen Quartiere der insgesamt 13 Kommunen geht. Unabhängig vom Alter, von Einschränkungen, gelingt es den Bürgerinnen und Bürgern ein Wohnen und Leben in ihrem Quartier zu ermöglichen. Im Zentrum stehen die mittlerweile über 70 Hausgemeinschaften. Sie sind eingebettet im Quartier und u. a. über Bürgerengagement entstanden. In ihnen leben jeweils maximal 18 Menschen, die mit Unterstützung und von Profis, Nachbarn, Angehörigen, lokalen Vereinen ihren Alltag gemeinsam gestalten. Die Kommune, das Dorf, das Stadtviertel, die Bürgergemeinschaft sorgt sich um ihre „Alten“ und ermöglicht ihnen ein Altwerden in ihrem Quartier.

Referent: Dr. med. Bernd Meißnest; Chefarzt der Klinik für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie am LWL-Klinikum Gütersloh, Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Geriatrie und Palliativmedizin. Ehrenamtlich u. a. tätig seit 24 Jahren als Vorsitzender des Daheim e.V. einem psychosozialen Trägerverein im Kreis Gütersloh.

Praxisbeispiel Arnsberg:

Titel: Aufbau von sorgenden Gemeinschaften als Kommunale Gestaltungsaufgabe. Erfahrungen aus Arnsberg

Hintergrund: Komplexe Herausforderungen können nicht von einzelnen Akteuren allein gelöst werden. Arnsberg verfolgt seit vielen Jahren eine Strategie der gemeinsamen Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen.

Referent: Martin Polenz ist Dipl.-Geograph und leitet die Fachstelle „Zukunft Alter“ der Stadt Arnsberg. Arbeitsschwerpunkte sind Stadtgeographie und Demographischer Wandel, Bürgerchaftliches Engagement im Alter, gesundes Altern, Dialog der Generationen und Demenz. Er koordiniert die „Arnsberger ‚Lern-Werkstadt‘ Demenz“ und ist Board Director des European Covenant on Demographic Change.

Moderation:

Dr. Anja Wunsch, Referatsleitung Prozess- und Qualitätsmanagement, Schwerpunkt Organisationsentwicklung und Changemanagement,
Diakonie Deutschland

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Jutta E. Ataie
Hospiz und Palliative Care
Zentrum für Gesundheit,
Rehabilitation und Pflege



Dr. Astrid Giebel
Theologie
Leitungsstab

Diakonie Deutschland
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e.V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
www.diakonie.de